

Christian Geiger

22. April 1965 - 24. April 2019

Huuuuuchen!“ Dieser Schrei durchs Telefon hat sich in meinem Hirn auf immer und ewig verankert. Auch das Lachen und die tiefe, unbändige Freude im Gesicht eines Freundes mit dem Huchen auf der Brudermühlbrücke. Ein Moment, für den man lebt. Und ein Moment, bei dem man froh ist, dabei gewesen zu sein.

Als die Jungs und ich die Nachricht von Christians Tod erhielten, hat es uns förmlich den Boden unter den Füßen weggerissen. Mitten im Leben aus dem Leben. Nicht fair, nein, überhaupt nicht fair – und schwer zu akzeptieren. Wir hatten doch noch so viel vor.

Mit nur 54 Jahren hat Christian eine neue Reise angetreten. Für die Jungs und mich ist ein ganz großer Fischer von uns gegangen. Allen voran ein Freund. Ein feiner, sensibler Fliegenfischer, für den das Fischen viel mehr war als der Fang. Und dass Christian Geiger vielen außerhalb Münchens ein Begriff war, das lag an seiner Bescheidenheit und der Tatsache, dass er sich nie selbst in den Vordergrund stellte. Für mich war Christian ein wahres Vorbild. Er war an der Sache an sich interessiert und stellte mit einer Begeisterung, von der man sich gerne anstecken ließ, die Weichen für viele Projekte in München. Er brachte die Jugend ans Wasser, lehrte den Kindern und Jugendlichen das Fliegenfischen und Fliegenbinden, kümmerte sich mit Leidenschaft um den Stammtisch der Isarfischer und war zudem selbst ein extrem innovativer Binder.

In den letzten sieben Jahren widmete sich Christian leidenschaftlich dem Gespließtenbau und hat vornehmlich Zweihandruten gehobelt. „Alles Ruten zum Fischen und nicht zum Anschauen“, wie er gerne schmunzelnd bemerkte. Christian war übrigens einer der ganz Wenigen, die ein Taper direkt und höchstpersönlich von Bob Clay



bekam. „Das ist der Ritterschlag für an G'splisstenbauer!“, um es mit Christians Worten auszudrücken.

Christian, die Jungs und ich haben zusammen viele schöne Stunden erlebt, wie etwa die Fahrt und Nächte in der Jugendherberge in Holland, um den Lefty zu besuchen, der auf der Fly Fair zu Gast war; die Stunden an Isar, Lech und Ammer, die gemeinsamen Abende am Feuer vor der Hütte, und die vielen Feste und Feiern beim Fang eines Huchens. Wir haben uns auch gerne vor der Arbeit an der Isar getroffen, zum Fischen und zum Fotografieren. Diesen Winter wollte ich unbedingt ein paar Bilder an der Wittelsbacher Brücke machen. Mit leuchtenden Lampen und Christian auf der Brücke. Punkt 8 Uhr waren wir auf der Brücke – und Punkt 8 Uhr schaltete die Stadt München die Lampen aus. Eigentlich hatten wir uns früh genug getroffen, hatten uns aber wieder mal total „verratscht“ und die Zeit vergessen. Keine verlorene Zeit. Im Gegenteil. Es gibt, und das ist der Punkt, noch viel Wichtigeres als den Fisch oder das Foto. Und ich glaube, zu diesem Punkt wollte Christian hin. „Thomas, wir müssen Dampf aus der Sache nehmen! Das höher, schneller, weiter in der Fliegenfischerei muss auf-

hören! Das Fischen ist doch noch viel mehr, oder?“

Diese mahnenden Worte hat mir Christian auf unserem letzten gemeinsamen Fest in der Hütte um zwei Uhr in der Früh auf den Weg gegeben. Gefeierte haben wir seinen Huchen, seinen Metrigen, aus der Isar – gefangen mit seiner Gespließten, mit seinem Streamer und einer alten Perfect ...

Wir werden Christians Philosophie vom Fischen weitertragen und sind dankbar für die vielen gemeinsamen Momente. Die Jungs, Sebi, Bones, Bernie, Bruce, Sigi und Jürgen, haben für Christian einen sehr schönen Satz von Henry David Thoreau herausgesucht:

Many men go fishing all their lives
without knowing
it's not the fish they're after

Ich denke, der würde Christian gefallen. In Gedanken ist er ja bei uns. In Gedanken seh ich ihn an der Marienklause mit erhobenem Zeigefinger, wenn ich wieder mal zum Streamer greife. „Thomas a Trockene geht fei' auch!“ Wir werden dich vermissen, Chrisi!

Thomas und die Jungs